

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Landbote. 1849-1934 1854

22 (21.2.1854)

Der Landbote.

Verkündigungsblatt

der Großherzoglichen Bezirksämter Sinsheim und Neckarbischofsheim.

Nro. 22.

Dienstag, den 21. Februar

1854.

[189] Sinsheim.

Schuldenliquidation.

Nro. 5175. Die Moses Dübrenheimer's Eheleute von Reidenstein wollen nach Nordamerika auswandern. Etwaige Gläubiger haben ihre Forderungen am

Mittwoch den 1. März,
Nachmittags 2 Uhr,

dahier anzumelden.

Sinsheim, den 16. Februar 1854.

Großherzoglich bad. Bezirksamt.

D t t o.

vd. Auerbach.

[190] Neckarbischofsheim.

Erkenntniß.

Nr. 2716. Da sich Adam Zimmermann jung von Reichartshausen auf die Aufforderung vom 25. Oktober v. J., Nro. 18,119, nicht gestellt hat, wird derselbe unter Verfallung in die Kosten des bad. Staatsbürgerrechts für verlustig erklärt und in eine Strafe von 3% seines ausgeführten Vermögens verurtheilt.

Neckarbischofsheim, den 16. Febr. 1854.

Großherzoglich bad. Bezirksamt.

B e n i ß.

vd. Kuhn.

[191] Neckarbischofsheim.

Schuldenliquidation.

Nro. 2882. Nachstehende Personen als: die Johann Martin Roth'schen Eheleute mit ihren Kindern von Obergimpern, die ledigen Karl Brenner von Helmstadt, Anna Maria Glock, Franziska Dechsner und Barbara Konrad von Waibstadt wollen nach Amerika auswandern. Etwaige Ansprüche an dieselben sind am

Montag den 27. dts. Mts.,

früh 8 Uhr,

bei Verlust der Rechtshilfe dahier anzumelden.

Neckarbischofsheim, den 18. Febr. 1854.

Großherzoglich bad. Bezirksamt.

B e n i ß.

[186] Neckarbischofsheim.

Aufforderung.

Nro. 2983. Die Vertreter der Erbin-teressenten des verlebten Bürgers und Landwirths Heinrich Lammert von Espenbach haben die Erbschaft mit der Vorsicht

des Erbverzeichnisses angetreten und auf Richtigstellung der auf derselben ruhenden Schulden angetragen.

Es ergeht daher an alle Diejenigen, welche Ansprüche gegen die Erbmasse geltend machen können oder wollen, die Anforderung, solche in der auf

Donnerstag den 2. März d. J.,

Vormittags 9 Uhr,

anberaumten Tagfahrt auf dem Rathhause zu Espenbach vor dem Distrikts-Notar anzumelden und durch Vorlage der Beweisurkunden zu begründen, widrigenfalls den Nichterscheinenden ihre Ansprüche nur auf denjenigen Theil der Erbschaftsmasse erhalten werden, der nach Befriedigung der Erbschaftsgläubiger auf die Erben gekommen ist.

Neckarbischofsheim, den 16. Febr. 1854.

Großherzoglich bad. Bezirksamt.

B e n i ß.

[192] Sinsheim.

Präklusiv-Bescheid.

J. S.

mehrer Gläubiger

gegen

die Santschasse des Martin

Hafner in Zuzenhausen,

Forderung betr.

Nro. 5015. Werden alle Gläubiger, welche ihre Forderungen in der heutigen Tagfahrt nicht angemeldet haben, von der vorhandenen Masse ausgeschlossen.

B. R. W.

Sinsheim, den 16. Februar 1854.

Großherzoglich bad. Bezirksamt.

S t a i g e r.

[187] Neckarbischofsheim.

Urtheil.

In Sachen der Ehefrau des Handelsmanns Zodig Reis, Sara geborene David in Wollenberg, gegen ihren Ehemann Zodig Reis alda, Vermögensabsonderung betreffend,

Nro. 2757. wird auf gepflogene Verhandlung zu Recht erkannt:

Es sei dem Gesuche der Klägerin um Vermögensabsonderung zwischen ihr und dem Beklagten statt zu geben und der letztere in die Kosten dieses Rechtsstreits zu verfallen.

B. R. W.

Neckarbischofsheim, den 15. Febr. 1854.

Großherzoglich bad. Bezirksamt.

Scheuermann.

vd. Graulich.

[188] Eppingen.

Schuldenliquidation.

Nro. 3317. Georg Hockenberger's Wittve von Elsenz will mit ihren Kindern nach Amerika auswandern. Etwaige Ansprüche an dieselbe sind am

Dienstag den 28. Februar l. J.,

Vormittags 9 Uhr,

bei Verlust der Rechtshilfe dahier anzumelden.

Eppingen, den 11. Februar 1854.

Großherzoglich bad. Bezirksamt.

M e ß m e r.

[184] Eppingen.

Schuldenliquidation.

Nro. 3369. Jonas Hecker von hier, Gutsächter in Ehrstädt, will mit seiner Familie nach Amerika auswandern. Etwaige Ansprüche an denselben sind am

Dienstag den 28. dts. Mts.,

Vormittags 10 Uhr,

bei Verlust der Rechtshilfe dahier anzumelden.

Eppingen, den 15. Februar 1854.

Großherzoglich bad. Bezirksamt.

M e ß m e r.

[182] Steinsfurth.

Liegenschaftsversteigerung.



Auf Antrag der Beteiligten und gemäß obervormundschaftlicher Ermächtigung vom 11. d. M.,

Nro. 4724, wird der Erbvertheilung wegen

Samstag den 4. März l. J.,

Vormittags 9 Uhr,

auf hiesigem Rathhause nachbeschriebene, dem hiesigen Bürger und Müllermeister Georg Goos und dessen Kindern erster und zweiter Ehe zugehörigen Liegenschaften, vorbehaltlich obervormundschaftlicher Genehmigung, öffentlich versteigert:

1.

Ein zweistöckiges Wohnhaus

mit Mahlmühle, bestehend in drei Mahl- und einem Schäl- gang, zwei Hanfreibgängen, nebst Scheuer, Stallungen, Hofraithe und Gärten an der Hauptstraße dahier. Tax 18,000 fl.

Ein zweistöckiges Keltergebäude mit Scheuer und gewölbtem Keller in der Keltergasse. Tax 800 fl.

Auswärtige Steigerungsliebhaber haben sich mit legalen Vermögenszeugnissen auszuweisen.

Steinesfurth, den 13. Februar 1854.

Das Waisengericht.

Leonhardt, Bürgermeister.

Ehmann.

[183] Reichen.

Kapital auszuleihen.

Bei dem evangelischen Pfarrfond in Reichen sind 200 fl. gegen gerichtliche Versicherung auszuleihen.

[182] Waldangeloch.

Liegenschaftsversteigerung.

Obervormundschaftlicher Ermächtigung zufolge werden der ledigen und minderjährigen Wilhelmina Schmidt in Sand Dienstag den 14. März, Nachmittags 1 Uhr, auf dem Rathhause hier öffentlich versteigert. Weinberg auf Waldangelocher Gemarkung.

94 $\frac{1}{10}$ Ruthen neu Maas im Gözenberg, neben Michael Wittmann und Hauptmann Fuchs Wittib in Karlsruhe, tarirt zu 100 fl. und es erfolgt, vorbehaltlich obervormundschaftlicher Genehmigung der endgiltige Zuschlag, wenn der Schätzungspreis oder darüber erreicht wird.

Waldangeloch, den 17. Februar 1854.

Das Waisengericht.

Hagmeier, Bürgermeister.

Schüßler.

[185] Rappenaу.

Kapital auszuleihen.

Es liegen 2000 fl. gegen gerichtliche Versicherung in liegenden Gütern — jedoch ohne Gebäulichkeiten — zum Ausleihen bereit, und können auf einmal, oder in zwei bis drei Parthien abgegeben werden. Nähere Auskunft ertheilt

Rappenaу, den 17. Febr. 1854.

Meßger, Rathschreiber.

In der Buchdruckerei von D. Pfisterer in Heidelberg sind folgende Impressen zu haben:

Erkundigungsbogen bei Kauf u. Tausch. Dergleichen in Untersuchungssachen. Dergleichen wegen unehelicher Kinder. Einzugregister über die für die Gemeindefasse zu erhebenden Umlagen Gemeindevoranschlag. 4 Bogen.

Nachtwachbuch.

Nachtzettel-Register.

Obsignations- (Siegelanlegungs) Protokoll.

Landtagsverhandlungen.

16te Sitzung der Zweiten Kammer.

Der Abg. Restler übergibt seinen Bericht über das Gewerbesteuergesetz, der Abg. Steiner den seinigen über das neue Waldsteuergesetz, der Abg. Prestinari den über die mit der Schweiz abgeschlossenen Eisenbahnverträge.

Hierauf folgt die Diskussion des vom Abg. Blankenhorn erlassenen Berichts der Budgetkommission über die Rechnungsnachweisungen der Badanstalten. Der Antrag geht dahin, die Einnahmen mit 129,461 fl. 6 kr. und die Ausgaben mit 150,484 fl. 25 kr. gutzuheißen.

Kapferer bittet die Regierung, bei Vertheilung der verfügbaren Summen auch die kleineren Bäder zu berücksichtigen, was besonders im Interesse der ärmeren Klasse zu wünschen sei, welche nicht die Mittel hätte, entferntere größere Bäder zu besuchen. Er bezeichnet insbesondere Eugenthal und Glotterthal als einer Unterstützung sehr bedürftig und würdig.

Die Tagesordnung führt zur Diskussion des Berichts des Abg. Kirchner über die Rechnungsnachweisungen 1) der Postverwaltung, 2) der Eisenbahnbetriebs-Verwaltung, und 3) der Main-Neckar-Eisenbahn-Verwaltung.

Die Kommission beantragt, der Gesamteinnahme des ordentlichen Etats mit 2,524,329 fl. 17 kr. und der Ausgabe mit 1,888,067 fl. 45 kr. die Genehmigung zu ertheilen.

Wir heben aus dem Bericht folgende Notizen von allgemeinem Interesse hervor: Der Bericht hebt ad 1. Postverwaltung das erfreuliche Resultat hervor, „daß der nachtheilige Einfluß der unglückseligen Revolutionszeit schon in dieser Finanzperiode aufgehört habe.“ Die Jahre 1848 und 1849 ergaben bei der Einnahme der Briefpost allein schon einen Ausfall von mehr als 60,000 fl. gegen früher; dagegen zeigen die Nachweisungen der beiden folgenden Jahre bereits wieder eine den Budgetsatz um 86,524 fl. überschreitende Roheinnahme. Ebenso erreicht bei der Fahrpost die den Budgetsatz übersteigende Mehreinnahme nach Abzug der entsprechenden Mehrausgabe die Summe von 47,419 fl. Nach dem Voranschlag stand für die Fahrpost ein aus den Erträgnissen der Briefpost zu ersetzender Rückschlag von jährlich 42,417 fl. in Aussicht, der sich nun durch die oben angeführte Mehreinnahme auf den Betrag von 18,707 fl. reduziert. Die ganze Nettoeinnahme der Briefpost beträgt jährlich 338,436 fl. 27 kr., nach Abzug des Rückschlags der Fahrpost: 319,729 fl. 16 kr., für zwei Jahre

also 639,458 fl. 32 kr., während im Budget nur vorgesehen waren 516,140 fl.

Junghanns bemerkt, daß im Durchschnitt die Einnahmen über den Budgetsatz hinausgegangen, die Ausgaben dagegen größtentheils unter demselben zurückgeblieben seien, was besonders bei der Rubrik Gehalte und Besoldungen erfreulich sei.

Staatsminister Frhr. v. Rüd.: Die Regierung ist allerdings überall sehr sparsam; allein es darf nicht übersehen werden, daß bei Vermehrung des Betriebs und der Einnahme nach und nach auch die Gehalte steigen müssen.

Die Gehalte bei diesem Dienst sind bei uns so nieder, wie wohl nirgends sonst, und nicht im Verhältniß mit der Arbeit, die der beschwerliche Dienst auflegt. Bei aller Sparsamkeit wird es daher doch gerechtfertigt sein, wenn die Gehalte theilweise aufgebeffert werden.

Der Kommissionsantrag wird hierauf angenommen.

Ad 2. „Eisenbahn-Betriebsverwaltung“ stellt die Kommission den Antrag: die Gesamteinnahme mit 4,238,827 fl. 3 kr., so wie die Ausgabe des ordentlichen Etats mit 1,616,616 fl. 22 kr. und die des außerordentlichen mit 172,867 fl. 33 kr. für gerechtfertigt zu erklären. Auch hier, sagt der Bericht, begegnen wir in Folge des wieder konsolidirten gesetzlichen Zustandes einer bedeutenden Steigerung des Ertrags. Der Einnahmeüberschuß von 1849 betrug 823,938 fl. 23 kr., und steigerte sich im Jahr 1851 auf 1,361,284 fl. 40 kr. Das Anlagekapital wurde im Jahr 1847 mit 3,80%, 1848 mit 2,48%, 1849 mit 2,70%, 1850 mit 3,61%, 1851 mit 3,94% verzinst, welcher Ertrag noch ein viel erfreulicheres Resultat hätte, wenn nicht in dieser Finanzperiode durch die Herstellung der durch das Hochwasser beschädigten Bahn und deren Bauwerke ungewöhnlich große Ausgaben entstanden wären. Was das Verhältniß der Einnahmen von den einzelnen Wagenklassen im Jahr 1850 betrifft, so lieferte die 1. Klasse 5,48%, die 2. Klasse 25,90%, die 3. Klasse 32,88%, und die 4. Klasse oder der Stehwagen 35,74%.

Rölle bemerkt zu § 2, daß es eine ziemlich allgemeine Klage sei, daß auf der Eisenbahn bei dem Auf- und Abladen der Güter nicht mit der gehörigen Sorgfalt verfahren werde. Er könne Dies aus eigener Erfahrung bestätigen, und drücke den Wunsch aus, daß eine schärfere Kontrolle bei dem Auf- und Abladen der Wagen eingeführt werde; Verwaltung und Publikum würden beide dabei gewinnen.

Böhme nimmt die Bemerkung des Abg. Rölle über die we-

nige Sorgfalt beim Auf- und Abladen der Güter wieder auf, und fügt bei, daß es gewisse Gegenstände geben solle, die bei dem Transport auch noch in anderer Weise gefährdet seien, z. B. Weinsendungen, bei denen der Empfänger mitunter über verminderte Quantität oder Qualität des Weins zu klagen habe. Es sei daher zu wünschen, daß sowohl die Behandlung, als die Aufbewahrung der Güter besser überwacht werde.

Staatsminister Fehr. v. Rüdert erwiedert, daß er nur wünschen könne, es möchten solche Fälle jedesmal bei der Direktion oder der Regierung angezeigt werden, welche schnelle Abhilfe leisten werde; übrigens sei zu erwägen, daß bei der Expedition auf der Eisenbahn die Eile, die nöthig sei, der Vorsicht in der Behandlung der Güter manchmal im Wege stehe. Doch wolle er nicht in Abrede stellen, daß mitunter größere Vorsicht angewendet werden könne. Was die Andeutungen in Betreff der Weinsendungen betreffe, so gehöre Das in das Kapitel des Diebstahls. Er könne nur wünschen, daß dergleichen Fälle zur Anzeige gebracht würden; denn auf Hörensagen hin könne man nicht einschreiten.

Die Kammer nimmt nach dieser Diskussion den Kommissionsantrag an.

Ad 3. „Main-Neckar-Bahn“ stellt die Kommission den Antrag, die ordentliche Einnahme mit 1,272,566 fl. 21 fr. und die ordentlichen Ausgaben mit 591,324 fl. 3 fr., bezüglich der badischen Antheile am Reinertrag pro 1850 mit 55,246 fl. 56 fr., pro 1851 mit 59,755 fl. 32 fr., für gerechtfertigt zu erklären.

Nachdem der Abg. Kirsner nach ihm vor der Sitzung zugekommenen Notizen berichtet hat, daß der badische Antheil nur 114,102 fl. 24 fr. betrage, wird der Kommissionsantrag ohne weitere Diskussion angenommen.

Diskussion des Berichts des Abg. Nestler über die Rechnungsnachweisungen der Steuer- und Salinenverwaltung. In Bezug auf die erstern stellt die Kommission den Antrag, die Einnahmen mit 12,112,090 fl. 30 fr. und die Ausgaben mit 1,619,377 fl. 57 fr. als gerechtfertigt zu erklären. Der Antrag der Kommission wird darauf angenommen.

2) Salinenverwaltung. Hier stellt die Kommission den Antrag, die Einnahme des ordentlichen Etats mit 2,680,121 fl. 18 fr., die des außerordentlichen mit 344 fl. 11 fr., und die Ausgaben mit 558,480 fl. 46 fr. als gerechtfertigt zu erklären.

Schaaf v. M. macht auf die Zunahme des Verbrauchs von Viehsalz aufmerksam und die Wichtigkeit der Fabrikation desselben. Ferner wünscht er, daß die Salzfäcke wo möglich im Lande gemacht werden; es sei Dies wichtig für die Gegenden, die mit Nahrungslosigkeit zu kämpfen hätten, und auch mit dem geringsten Verdienst zufrieden seien. Man solle nicht durch zu große Konkurrenz die Preise so herabdrücken, daß die Leute endlich auch auf diesen geringen Verdienst verzichten müßten.

Staatsrath Regenauer: Was die Salzfäcke betrifft, so wird von der Regierung so verfahren, wie der Hr. Abg. Schaaf wünscht und er selbst weiß.

Armbruster hebt als einen Uebelstand beim Viehsalz hervor, daß die jetzige rothe Farbe desselben statt der früheren schwarzen ihm ein ekelhaftes Ansehen gebe, weshalb auch in seiner Gegend eine Stockung im Verbrauch eingetreten sei. Er wünsche daher, daß man zur frühern Mischung wieder zurückkehre.

Staatsrath Regenauer: Die Konsumtion des Viehsalzes ist im fortwährenden Steigen, und es hat uns geschienen, daß vielleicht da und dort auch zu andern Zwecken von ihm Gebrauch gemacht werde. Wir haben deshalb eine kleine Aenderung in dem Mischungsverhältnis eintreten lassen, bei der wir stehen bleiben werden. Was die schwarze oder rothe Farbe betrifft, so ist schon früher der Röthel, wenn auch nicht allgemein, gebraucht worden.

Der Antrag der Kommission wird angenommen.

Zur Geschichte des Tages.

* Unter den Geschwornen für die erste Quartalsitzung d. J.

finden wir diesmal keinen Einwohner aus dem Bezirke des Landboten.

* In Mosbach ereignete sich dieser Tage ein Fall, wie wir einen ähnlichen aus der Schweiz berichteten. Ein Mann aus dem Odenwalde hatte nämlich die Frechheit, an zwei Bäckerläden seine Taschen mit Weißbrod zu füllen, ohne zu bezahlen. Auf Befragen, was ihn zu der unerlaubten That bewogen, antwortete er, daß er bloß stehle, um ins Gefängniß zu kommen, wo er doch Brod und zu essen habe; daheim habe er nichts mehr, womit er sich sättigen könnte.

* In der letzten Nummer des Landboten sind mehrere Namen von bei der new-yorker Industrie-Ausstellung mit Auszeichnung gedachten Badenern erwähnt. Auch dem Sensenfabrikhaber Kade in Achern wurde durch die Preis-Jury die Auszeichnung besonderer Belobung, in welcher die von demselben zur new-yorker Industrie-Ausstellung geschickten Sensen und Strohmesser als die besten derartigen Werkzeuge des Auslandes erklärt worden sind. Es verdient diese Auszeichnung um so mehr öffentlich bekannt gemacht zu werden, als die Sensenfabrik in Achern das einzige derartige Etablissement in unserem Lande ist und damit die beste Aufmunterung für die Kaufleute zum Bezuge ihres Bedarfs an Sensen etc. aus der Kade'schen Fabrik gegeben sein dürfte.

* Aus Freiburg wird geschrieben: Zur Verhandlung der Kassationsbeschwerde des Badischhofwirths Kurz von Haltungen gegen das schwurgerichtliche Erkenntniß vom Dez. v. J. ist von Seite Großh. Oberhofgerichts Tagfahrt auf den 6. März d. J. anberaumt worden. Oberhofgerichtsadvokat Berthau in Mannheim ist der appellantisches Anwalt. Man hegt übrigens hier die Ueberzeugung, daß die Bestrebungen des Kondemnateten, seine Angelegenheit noch einmal und vor einem anderweitigen Schwurgerichtshofe zur Verhandlung zu bringen, wegen Unerheblichkeit der von ihm vorgebrachten Gründe scheitern werden. Derselbe befindet sich zur Stunde noch in dem hiesigen Amtsgefängniß in sicherer Haft.

* In der bayer. Pfalz sind an mehreren Orten auf richterliche Requisition bei Schullehrern deren Weinkeller unter Siegel gelegt worden. Gleiches geschah dem Keller des Redakteur der „Pfälz. Zeitung.“

* Auf der schwäbischen Alb liegt wieder so viel Schnee, daß alle Kommunikation stockt.

* Der Bau des Münchener Industriepalastes schreitet rüstig vorwärts. Am 8. Juni wird er fertig dastehen.

* In Straubing hat ein des Raubes Angeklagter am Ofen seiner Zelle seine linke Wange vorsätzlich dergestalt verbrannt, daß alles Fleisch verschwunden ist. Warum? Um eine Narbe, welche ihn kennzeichnete, zu beseitigen!

* In Landshut ereignete sich kürzlich folgende drollige Scene. Ein Gläubiger begegnet seinem Schuldner, nimmt ihm die Kappe und den Regenschirm und sagt: „Zahl mich!“ Da kommt ein Dritter dazu und sagt: „Um Gotteswillen, gib ihm die Kappe wieder; mich hat ein solches Kappennehmen einmal 50 fl. gekostet.“ Nun wollte der Andere seine Kappe nicht mehr nehmen und der Gläubiger lief dem Schuldner nach, ihn immer ersuchend, doch die Kappe und den Regenschirm wieder zu nehmen.

* In einem Dorfe zwischen Gotha und Eisenach ist wieder ein Fall vorgekommen, ähnlich dem kürzlich vor den Mainzer Assisen verhandelten. Ein Schneider hat mehrere Jahre lang eine Frauensperson in einem Stalle eingesperrt gehalten, weil er von ihr erben, sie aber nicht sterben wollte. Als die Polizei das arme Wesen wieder an's Tageslicht hervorjog, war sie über und über mit Ungeziefer, Ausschlag etc. bedeckt, blödsinnig und unförmlich zusammengekrümmt.

* Preussischerseits ist mit Mannheimer Holzhändlern ein Vertrag über Lieferung von Pallisaden für Koblenz und andere preussische Festungen abgeschlossen worden.

* Der Genfer See ist zugefroren, was ein seltenes Ereigniß ist.

* Aus England ist der erste Truppentransport nach dem Orient wirklich abgegangen. Franzosen werden folgen.

* Ein Jude, der sein Lebenslang in anscheinend kümmerlichen Verhältnissen zu Dublin gelebt hat, ist am 9. Febr. gestorben und hat den londoner israelitischen Wohlthätigkeits-Anstalten 400,000 Thaler vermacht.

* Der „Times“ wird telegraphisch aus Paris, 14. Febr., gemeldet: Nach Berichten vom Kriegsschauplatz in Asien bis 20. Jan. war Fürst Woronzoff noch immer leidend. Schamyl hatte von der Türkei Geld und Waffen in Masse erhalten. Auch haben sich ihm Offiziere angeschlossen, die seine Soldaten drillen. Er betrieb die Rüstungen mit großer Energie, und fast ganz Abasien hatte sich für ihn erklärt. — Privatbriefe aus Sebastopol melden, daß ein englischer Dampfer am 30. Jan. bei Zenitale (an der Meerenge gleichen Namens, welche die Insel Krimm von dem asiatischen Ufer trennt) gestrandet und für gute Preise erklärt worden ist, da er türkische Truppen an Bord hatte.

* Man schreibt aus dem Piräus vom 6., daß dort eine amerikanische Korvette vor Anker gegangen war. Gleichzeitig ging das Gerücht, eine ganze amerikanische Flottendivision, aus 5 Kriegsschiffen bestehend, werde nachfolgen und sich in die Gewässer von Konstantinopel begeben.

* Der „Times“ wird telegraphisch aus Wien, 15. d., gemeldet, daß an die diplomatischen Agenten Oesterreichs versandte Rundschreiben sei folgenden Inhalts: „Oesterreich hält das bewaffnete Einschreiten der westlichen Mächte in der Türkei für äußerst gefährlich. Oesterreich hat volles Vertrauen zur Loyalität und Rechtschaffenheit des Kaisers Nikolaus, und wird die nöthigen Maßregeln ergreifen, um die eigene Grenze zu schützen.“ — Ein Artillerie-Train von 80 Kanonen und 6000 Zentnern Pulver sei nach der südöstlichen Grenze abgegangen.

* In New-York bildet sich eine türkische Legion, die nach dem Orient abgehen will.

Landwirthschaftliches.

Für unsere Obstzüchter.

Jetzt ist es an der Zeit, das Ausputzen der Obstbäume zu besorgen. In der Beilage zum Schwäbischen Merkur steht hierüber ein lesenswerther Artikel, welchen wir, unsern hiesländischen Baumzüchtern zu Liebe, im Auszuge geben wollen.

Keine Arbeit im ganzen Gebiete der Obstkultur lohnt sich besser und schneller, als ein richtiges Ausputzen der Bäume. Wie kann man verlangen, daß Obstbäume, deren Zweige wie ein wildes verworrenes Gebüsch in einander verwachsen sind, die von einer Menge von Wasserschoffen verunstaltet und theilweise in ihrer Ausbildung gehindert werden, deren Stämme und Aeste mit schürziger Rinde, Moosen und Flechten dicht bedeckt sind, reiche Ernten und gute Früchte bringen sollen? Manche meinen zwar, daß, wenn man dem Baume einzelne seiner Zweige wegschneidet, diese keine Früchte mehr geben könnten. Dies ist nun freilich richtig, aber eben so wahr ist es auch, daß alsdann die anderen um so schöner, größer und schmackhafter werden, auch in größerer Menge sich ausbilden, weil die Fruchtknospen durch den Einfluß von Luft und Sonne sich mehr und vollständiger ausbilden und der Fruchtsatz weniger leicht abfällt, da er vollkommener ernährt wird.

Unter einem sorgfältigen Ausputzen ist verstanden: die Wegnahme aller Zweige, welche entbehrlich sind oder sich durch zu enges Stehen unter einander selbst hindern, ferner jener Aeste, die in die Krone hinein wachsen, zu sehr herabhängen oder sich überkreuzen, so wie auch aller jener, welche in andere Bäume hinein-

wachsen oder absterben. Auch die vielen kleinen Fruchtzweige, die im Inneren der Krone stehen und, wenn sie einmal getragen haben, nichts mehr geben, müssen weggenommen werden, so wie alle Wasserschoffe, insofern sie nicht zum Ausfüllen entstandener Lücken zu gebrauchen sind. Dabei muß die abgestorbene Rinde mit den Moosen etc. vorgenommen werden (wozu man jetzt einen eigenen sehr zweckmäßigen Baumfräher besitzt) das Ausputzen und Ueberstreichen der Wunden mit Steinkohlentheer wird damit verbunden. Ein solch behandelter Baum muß wie neugeboren dastehen. Allerdings ist ein solches Ausputzen mühsamer, auch kostspieliger als das gewöhnliche; abgesehen aber davon, daß das gewonnene Holz ein Theil der Kosten vergütet, so geht eine Reihe von Jahren hin, ehe es wieder in ähnlicher Weise vorgenommen werden muß, und der reichere, bessere Ertrag lohnt gewöhnlich die darauf verwandten Kosten schon im folgenden, jedenfalls im zweiten Jahre, mehr als reichlich.

Miszellen.

— Am 22. Jan. wurde bei Buderich (einem Dorfe an der Chaussee zwischen Unna und Werl) ein imponantes Phänomen (Kufispiegelung) beobachtet und mit der Sage von einer bevorstehenden „Völkerschlacht am Birkenbaum“ in Verbindung gebracht. Thatsächlich ist durch Vernehmung einer großen Zahl von Augenzeugen festgestellt, daß am 22. Jan., um die Zeit, wo sich die Sonne zum Untergange neigte, von der Anhöhe Schlickingens — einem isolirt stehenden Hause — ein immenser Heereszug nach dem schaffhauser Holze sich fortbewegte. Bückte man sich zur Erde, so konnte man unter dem Bauche der Pferde hinweg bis zum ferneren Horizonte hinsehen, die Bewegungen der Pferde deutlich wahrnehmen. Auch Infanterie konnte man in großer Menge und das Blitzen ihrer Musketen genau sehen. Derselben folgte ein unabsehbarer Wagenzug, welchem die Kavallerie sich anschloß, die nach dem Dorfe Hemmerde abschwenkte. Die Uniform der Kavallerie war weiß. Als das Fußvolk im schaffhauser Holze und die Kavallerie sich vor demselben befand, verschwammen die Bäume in einen dichten Rauch. Mit dem Untergange der Sonne verschwand das höchst interessante Schauspiel.

* Bei der in unserer letzten Nr. bereits gemeldeten ersten Serienziehung für die 18. Gewinnziehung von dem Anlehen der Amortisationskasse von 1840 zu fünf Millionen Gulden sind herausgekommen die

S. Nr. 168	enth. Loos-Nr.	16,701—16,800.
„ 297	„	29,601—29,700.
„ 408	„	40,701—40,800.
„ 487	„	48,601—48,700.
„ 610	„	60,901—61,000.
„ 731	„	73,001—73,100.

Auflösung des Räthfels in No. 21: T r a b. B a r t.

Heidelberg. Seit dem 18. d. kostet der 4pfündige Laib Brod wieder 22 fr.

(Fruchtpreise.) Bruchsal, 15. Febr. Weizen 21 fl. 22 fr., Roggen 21 fl. 24 fr., Korn 16 fl. 3 fr., Gerste 14 fl. 2 fr., Haber 5 fl. 53 fr., gem. Frucht 16 fl.

Frankfurter Course.

Neue Louisd'or	10. 50	20-Frank-Stücke	9. 22½-23½
Pistolen	9. 36½-37½	Engl. Sovereins	11. 43-45
Pr. Friedrichsd'or	10. — 2 fr.	Preuß. Thaler	1. 45½-46½
Holl. 10fl.-Stücke	9. 43-44	5 Frankenthaler	2. 20½-21
Randbafaten	5. 34-35	Preuß. Kass.-Sch.	1. 46½-47½